Hallo, das soll mein dritter Bericht werden.

Heute ist Freitag, der 22.Juni 2007 (zu Hause ist es 5.30 Uhr am Morgen des 23.Juni, hier ist es 21.30 Uhr und es wird gerade finster). Wir verbringen schon den zweiten Tag im Yellowstone National Park im Staate Wyoming. Das ist wohl eines der ersten wirklichen Ziele, von denen ich schon zu Hause die Absicht hatte, es zu besuchen. Solltet ihr auf die Karte sehen, so wird euch klar werden, wir sind schon ganz schön weit nach Westen vorgedrungen. Aber bevor ich mit dem eigentlichen Bericht beginne, möchten wir uns bei all denen bedanken, die uns durch e-Mail oder SMS den Empfang der bisherigen Berichte bestätigt haben und uns zu weiteren auffordern.

Um hierher zu gelangen, mussten wir durch dünn besiedelte Gebiete des (ehemaligen) Wilden Westens fahren. Es sind das die Staaten South Dakota und Wyoming, die Cowboy-Staaten. Übrigens, hier sind 75 MpH (etwa 125km/h) erlaubt. Die Leute fahren aber "nur" zwischen 130 und 140 km/h (nach meiner Faustregel aus dem ersten Bericht müsste ich mich auf 150 km/h orientieren). Eine weitere Besonderheit ist, dass die Staatengrenzen und die Strassen mit dem Lineal geplant wurden. Die Strassen verlaufen über riesige Strecken wie in Manhattan, d.h. parallel bzw. kreuzen sich unter einem rechten Winkel. Wenn ich also mal die Magistrale (das ist hier die Interstate 90) verlassen habe, um einen abgelegenen Ort aufzusuchen (weil die Natur dort was Interessantes hat entstehen lassen), so führt mich das Navigationssystem nach dem Besuch nicht gleich wieder auf die Magistrale zurück, sondern lässt mich auf einer Parallelstrasse fahren (Manhattan-Metrik, die Mathematiker werden es verstehen).

Um die riesige Durststrecke zwischen Chicago und dem Yellowstone nicht nur zu fahren, haben wir sie durch Stops an einigen nicht gerade bedeutenden Stätten aufgelockert(ich will nicht alle erwähnen). Dazu gehörte der Besuch in Pipestone (noch im Staate Minnesota) und von Mitchell in South Dakota.



Hier wurde der rote Stein in geringer Tiefe ausgegraben, aus dem die Indianer ihre Pfeifen fertigten.

In Mitchell feiern seit langem die Bauern über mehrere Tage im Jahr das Ende der Maisernte und verzierten dazu u.a. ein ganzes Gebäude von außen mit Bildern aus Mais, den Corn Palace.



So sieht der Maispalast heute aus.

Am Morgen des 14. Juni überquerten wir den Missouri, der schon in South Dakota ein gewaltiger, ruhig, aber majestätisch dahinfließender Strom ist (den Mississippi hatten wir paar Tage zuvor schon im Staate Iowa überquert). Danach endete das flache Land, es wurde zuerst etwas hügeliger (immer so um die 700 m hoch), später ging es in Höhen bis an die 3000 m. Unser Ziel waren zuerst die Black Hills. Da wir aber vom Osten kamen, so erkundeten wir erst die davor liegenden sogenannten Badlands (schlechtes Land), so tauften es die im 19. Jahrhundert nach Westen vordringenden Weißen und boten es den Indianern als Reservat an (durch Vertrag).



So sehen die Badlands aus. Im Laufe von Jahrmillionen wurden die bizarren Formen aus dem weichen Sandboden ausgewaschen.



So sieht man die Badlands von der Strasse aus.

Auf dem Campingplatz in den Badlands bot man uns an, auf der in der Nähe befindlichen Airbase in Ellsworth eine außer Dienst gestellte unterirdische Startrampe mit einer Minuteman-Rakete (braucht 30 Minuten, um Moskau über den Nordpol zu erreichen) zu besichtigen. Wir haben uns mit dem Besuch der Ausstellung von ausrangierten Flugzeugen und Hubschraubern begnügt.



B-1B –Bombenflugzeug, wie sie noch im ersten Irakkrieg zum Einsatz kamen (darunter steht Shenja).

Anschließend haben wir uns drei Tage in den malerischen Gebieten der Black Hills aufgehalten, waren an einem Tag sogar in den Wäldern wandern. Das Auto musste hier erstmals in Höhen bis an die 2000 m vordringen. Bekannt sind die Berge durch die in Felsen gehauenen Konterfeis von 4 Präsidenten der USA am Mount Rushmore und durch das im Entstehen befindliche Denkmal vom Indianerhelden Crazy Horse (lebte im 19.Jahrh.).



Eingang zum Nationalen Monument. Abends ist es beleuchtet und es wird die Nationalhymne abgespielt.



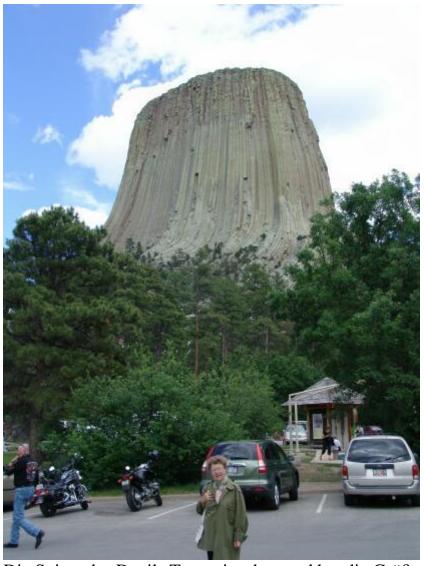
Lincoln, Th. Roosevelt, Jefferson, Washington – jeder von ihnen 18m hoch.

Man muss erwähnen, die Black Hills waren heilige Berge der Indianer. Deshalb entsteht aus privater Initiative (Anregung eines Indianerführers) heraus ganz in der Nähe das wesentlich größere Denkmal des Crazy Horse.



Bis jetzt gibt es nur das Gesicht, es soll noch der Körper einschl. Pferd dazukommen.

Nachdem wir South Dakota verlassen hatten, kam gleich wieder ein Ort, zu dem die Amerikaner zu Haufe streben: der einsam in der Landschaft stehende Kern eines Magmaausbruchs, den die Indianer Devils Tower (Teufelsturm) genannt haben. Das Magma war nicht bis zur Erdoberfläche vorgedrungen, die umliegende Erde ist aber in Jahrmillionen abgetragen worden, so dass er sich heute 260 m über dem Umland erhebt.



Die Spitze des Devils Tower ist eben und hat die Größe eines Fußballfeldes.

Auf unserem weiteren Weg durch Wyoming sahen wir oft Kohlezüge fahren und Erdölförderanlagen arbeiten, unser Ziel aber war die Überquerung des Big Horn Massives. Schon von weitem fiel es durch die schneebedeckten Gipfel (bis 4000m hoch) auf. Wir haben in 2300m Höhe inmitten von Schneefeldern übernachtet. Es war aber nicht wirklich kalt.

Am Big Horn haben mal die Indianer unter Creazy Horse die Kavallerie der Weißen besiegt.



Wir sind am nördlichen Pass über das Big Horn Massiv, 9400 Fuß hoch. Man beachte die Schneereste, z.B. links.

Wieder etwas tiefer steuerten wir in Cody das Buffalo Bill Museum an. Der eigentliche Name von Buffalo Bill ist Cody (die Stadt ist nach ihm benannt). In Europa ist er durch Zirkusauftritte bekannt, in Amerika aber auch durch sein Organisationstalent (z.B. bei der Versorgung der Eisenbahnbauer mit Büffelfleisch, daher sein Name, Bufallo= Büffel).

Auf der Fahrt nach Cody sprang direkt vor unserem Auto ein kapitaler Hirsch von rechts nach links über die Straße. Wir haben ihn durch scharfes Bremsen nicht berührt. Aber da verstand ich, warum ich vorher schon mehrfach tote Rehe hatte am Straßenrand liegen sehen.

Noch eine Beobachtung ist der Erwähnung wert. In den überwiegend durch Landwirtschaft geprägten Gebieten von South Dakota und Wyoming waren Schwarze eine Seltenheit, ganz im Gegensatz zu den vorher von uns durchfahrenen Gebieten.

Ich hatte mir nicht vorgenommen, die Fahrt durch den malerischen Spearfish Canyon in South Dakota zu erwähnen, da ich aber extra wegen des Textes über der Zufahrt zu einem Grundstück noch mal umkehrte, um die Inschrift zu fotografieren, soll hier das Foto kommen, bevor die Bilder aus dem National Park Yellowstone dran sind.



Text in Deutsch: Ein kleines Stück Himmel.

Der riesige Yellowstone Park sitzt auf einem vulkanischen Gebiet. Deshalb dampft es vielerorts aus Erdspalten, röhrt oder brüllt es aus Höhlen oder es blubbert einfach im schmutzigen Wasser. Der malerische Park hat aber viel mehr zu bieten: Wanderwege, reichhaltige Fauna und einfach prima Landschaften. Dazu kommt noch der große Yellowstone Lake (See) und der Yellowstone River (Fluss). Obwohl, an vielen Stellen sind nur noch tote Bäume zu sehen. Ich habe nicht klären können, ob das nur durch die Schwefeldämpfe aus den Quellen oder auch durch die östlich liegenden Kohlegruben verursacht wird. Einige Bilder sollen meinen heutigen Bericht abschließen.



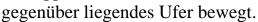
Unser Mobil inmitten des Parks.



Ein Büffel überquert die Straße direkt vor unserem Auto.



Am Campingplatz entdeckte ich einen mitten im Fluss stehenden Elch, als mein Fotoapparat endlich schussbereit war, hatte er sich bereits in Richtung





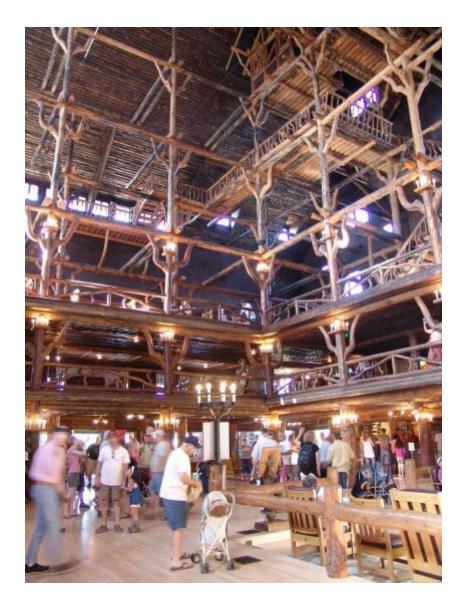
Eine grasende Watipi-Kuh. Ich habe auch eine Grizzlybärin mit zwei Jungen fotografiert, aber in der Aufregung habe ich das Bild verwackelt und deshalb soll es hier nicht vorkommen.



Ein weißer Präriehund. Gewöhnlich sind sie braun. Sie leben in großen Kolonien (Aufnahme nicht im Park gemacht).



Der regelmäßig (zwischen 51 und 120 Minuten Pause) eine Fontäne ausstoßende Geysir (auf engl. Geyser) Old Faithful. Das Grüne im Hintergrund ist ein Wald, die Höhe der Fontäne ist also beachtlich. Gleich daneben befindet sich seit über 150 Jahren ein Hotel, die Old Faithful Inn. Mit ihr soll mein Bericht enden.



Mit herzlichem Gruß - Shenja und Klaus .